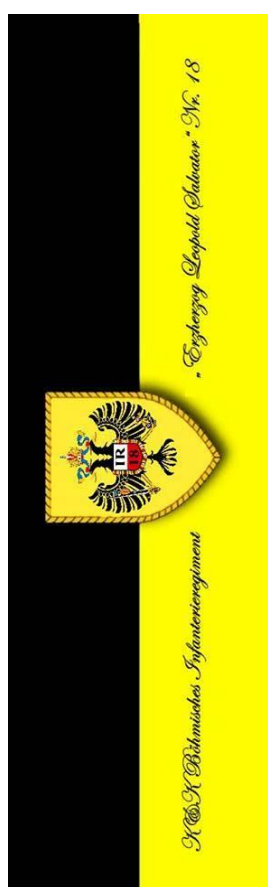


Habt Acht!

Quartalsrapport des k.u.k. böhmischen Infanterieregimentes
„Erzherzog Leopold Salvator“ Nr. 18

EXTRABLATT 3



INHALT:

Unsere Militärmusik
Ein Plädoyer für das Bundesheer
Die geistige Landesverteidigung



Unsere Militärmusik

Es ist der 4. April 2015 und ich sehe auf ORF 2 den Volksanwalt. Nun, niemand kann mir persönlich vorwerfen, ich sei ideologisch dem Sozialismus zugetan und schon aus meiner Sicht der Welt als Monarchist habe ich immer mehr eine Äquidistanz zu Allen und Allem entwickelt. Auch wenn es mir nicht immer gelingt diese Äquidistanz einzuhalten, ich versuche es zumindest. Dennoch gibt es auch immer mehr Situationen, die diese Äquidistanz nicht von mir aus aufheben, sondern durch die Situation sich dies ergibt.

Es geht um die Militärmusik. Daß das restliche Bundesheer aus ideologischen Gründen zerstört wurde und wird, ist ein eigenes Thema, aber die Militärmusik zu zerstören, daß geht zu weit. Ich gebe gerne zu, daß wir Österreicher mit Sicherheit keinen Krieg gewonnen haben, aber im Gegensatz zu den siegreichen Armeen können wir Österreicher wenigstens unsere Militärmärsche auch tanzen. Da kann nicht einmal Let's Dance und die anderen gleichen Sendungen mithalten. Und nun die Militärmusik schleichend zu zerstören, wozu brauchte es in der Vergangenheit eigentlich Kriege? Was die Kriege nicht geschafft haben, wir Österreicher schaffen es mit unseren Politikern.

Nun, wieso erwähnte ich die Äquidistanz zu Weltanschauungen und Ideologien? Ganz einfach. Ich habe so etwas von keinem Verständnis mehr für die österreichische Politik, welche sich offensichtlich der Ansicht anschließt, daß das ganze Land ein Unternehmen ist und nur nach Gewinn und profitoptimierten Maßnahmen auszurichten hätte. Sicher gibt es viel zu Viel, was Kosten erzeugt und dennoch benötigt wird. So ist das Bundesheer für sich die einzige wirkliche demokratische Einrichtung, weil hier aus allen Schichten Menschen an der gleichen Pflicht arbeiten oder auch nicht. Aber das ist auch ein Thema für sich.

Vergleiche ich aber die Militärmusik mit dem, was die Tourismusindustrie so gerne wirbt, Österreich als Kulturland, als Land der Musik, dann stellt sich von selbst die Frage, wie kann dann nur die Militärmusik derart verkleinert werden, daß der Klangkörper dann klingt, als würde dieser die letzten Atemzüge machen? Auch wenn ich selbst nicht als musikalisch gelten kann, ich kann dennoch gute Musik erkennen.

Aber wenn es um die Argumente geht, dann glaube ich an der Börse zu sein. Denn ich höre nur, was was kostet und was eingespart werden kann, aber nicht, was es eigentlich für die Volksseele bedeutet, wenn wir Alle zumindest auf diese Musik stolz sein können und uns somit identifizieren. Nur, wenn der Geist fehlt, dann hilft kaum irgendetwas. Den Sinn für die Militärmusik kann und will ich sicher niemandem aufzwingen.

Bedenke ich, daß Franz Freiherr von der Trenck, die militärische Wildsau unter Kaiserin Maria Theresia, den ersten österreichischen Militärmarsch komponiert hat, dann ist es ganz besonders für mich eine Verpflichtung mich zumindest auf diesem Wege für die Militärmusik stark zu machen. Auch wenn ich weiß, daß sich die Meisten zwar inhaltlich meinen Gedanken anschließen und ich kaum Etwas bewirken werde, ohne es zumindest zu versuchen, kann ich auch niemals erfahren, wie die Reaktionen sein werden.

Herr Bundesminister für Landesverteidigung, ich bedaure feststellen zu müssen, daß Ihr Name leider nicht konform mit Ihren Entscheidungen gehen. Wenn Sie nicht weiter wissen, wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung um Gedanken und Ideen vorzustellen, wie das Bundesheer wieder in Schwung gebracht werden kann. Aber ich fürchte, es würde Ihren und den Rahmen der österreichischen Politik sprengen, weil es über den Horizont der Politik geht. Zudem

möchte ich es vermeiden, daß Ihre politische Karriere wegen guter und intelligenter Ideen für das Bundesheer beendet wird.

Wenn das Bundesheer schon Probleme hat, dann sollten erst einmal die Quellen gesucht werden, die dazu führen und nicht das Bundesheer dafür leiden und bezahlen lassen. Das Bundesheer könnte sich sicherlich durch weitreichende Aktivitäten, vorausgesetzt es würden diese so gestaltet werden, daß auf der einen Seite das Bundesheer es in Form von Übungen und Manövern machen kann und auf der anderen Seite diese mit Aktivitäten und Projekten ziviler Art und Weise verbinden. Aber das ist nur ein Gedanke, eine Vorstellung von mir persönlich. Miteinander ins Gespräch zu kommen, miteinander zu reden wäre schon einmal der erste Schritt in die richtige Richtung.

Nein, nicht das zu tun, was an Ideen vorgelegt werden, nur zuhören, was Andere sich denken, was Andere sich vorstellen. Es gäbe andere Wege, andere Möglichkeiten, die nur Fürsprecher, nicht Geld brauchen. Die vorhandenen Möglichkeiten, Gegeben-

heiten nutzen zu können, würde schon Impulse geben. Und wenn es nur Freiwillige geben würde, mit denen wir Tattoo's bestreiten könnten und selbst solche Veranstaltungen durchführen, dann könnten wir auch ein paar Euros verdienen. Aber das ist nur eine Phantasie, ein Traum von mir.

Und zum Schluß, es ist dies auch der Grund, als ich gefragt wurde, ob ich in das k.u.k. böhmische Infanterieregiment „Erzherzog Leopold Salvator“ Nr. 18 eintrete, daß ich es tat. Es geht mir um den Geist der alten k.u.k. Armee, welcher auch für das Bundesheer gelten sollte. Ich weiß, wir sind besser, als uns zugestanden wird. Ich weiß, wir könnten und müßten weit mehr tun, als es uns möglich ist und gemacht wird. Aber aufgeben, nein, das kommt nicht in Frage. Hier gilt der Ausspruch, den der Garde Napoleons bei Waterloo zugeschrieben wird: „Die alte Garde stirbt, aber sie gibt niemals auf!“

In diesem Sinn verbleibe ich

Burghard Ostertag; Mjr. d. Inf.

Ein Plädoyer für unser Bundesheer

Wie viele Innovationen sind für die zivile Wirtschaft eigentlich erst durch das Militär entstanden? Diese Frage sollten wir einmal für uns beantworten. So sind nicht nur die diversen Standorte für die örtliche Wirtschaft ein Faktor, sondern auch für Bereiche, die wir zwar als selbstverständlich annehmen und weiter nicht darüber nachdenken, wie zum Beispiel das GPS-System, dessen Nutzen wir gerne für uns beanspruchen, aber kaum Gedanken machen, woher es kommt. Genauso verwenden wir heute das Internet und glauben so selbstverständlich, daß dies eine zivile Quelle hat. Natürlich hat das Internet seine Entwicklung durch Universitäten erfahren, doch die An-

stöße kommen auch vom Militär. Denn dieses brauchte Kommunikationsverbindungen, die schnell und sicher sind.

Oder nehmen wir die Fahrzeugentwicklung her. Geländewagen, die wir als Statussymbol uns aneignen, waren zunächst einmal für das Militär bestimmt. Und wenn ich schon einmal im Bereich der Mobilität bin, so mögen sich doch diejenigen Gedanken machen, wie sich das Eisenbahnnetz entwickelt hat. Denn der Hauptgrund in der Donaumonarchie, nur um bei uns in Österreich zu bleiben, war die Erreichbarkeit aller Landesteile für die Truppen. Wahrscheinlich hätten wir heute noch kein solch verzweigtes Eisenbahnnetz, wenn es nach

zivilen Vorstellungen gegangen wäre. Dafür läßt man heute lieber Alles verfallen, statt es zu erhalten und zu beleben.

Auch als Arbeitgeber ist das Militär ein Faktor, welcher zwar aus ideologischen Gründen bekämpft wird, wie anders ist sonst der Zustand unseres Heeres zu erklären, aber es ist nur eine Frage, was und wie wir mit unserem Heer umgehen. Denn es kann nicht das Finanzielle sein, mit dem das Heer zerstört wird, denn diese Frage ist eine Frage der Systemfehler, die nicht durch das Heer entstanden sind, sondern durch die Politik angerichtet wurde. Aber das ist wieder ein Thema für sich, das Heer ist nur einer der leidtragenden Bereiche für die Fehler Anderer.

Der Aspekt, daß das Bundesheer grundsätzlich die am demokratischste Einrichtung des Landes ist, heißt, daß hier alle Schichten zum Dienst am Land zusammenkommen. Hier können auch Alle Dinge lernen, die sie dann im Zivilen ebenso brauchen und anwenden können. Anscheinend fehlt der Sinn für das Ganze, denn sonst wäre das Bundesheer außerhalb jeder Diskussion und Streites. Daß das Bundesheer seit der Gründung nach dem letzten Krieg sehr viel Positives geleistet hat, werden nur diejenigen bestätigen, die wissen, was das Heer gemacht hat. Ob im Katastrophenfall oder Jahrzehnte im Dienst des Friedens für die UNO oder wo auch immer es eingesetzt wurde, wenn die Betroffenen diese Leistungen zahlen müßten, dann hätten wir wahr-

scheinlich keine Parteien und keine Politiker, wie wir sie uns immer noch leisten. Nun, auch das ist wieder ein eigenes Thema.

Doch für uns als Traditionsregiment gilt, wenn wir können, dann sollten wir versuchen das aufzufangen, was Andere zerstören. Sicher mag dies ein Gedanke sein, der in den Bereich des Unmöglichen fällt, aber versuchen können wir es doch. Dann werden wir es schon sehen, wie erfolgreich wir sein würden. Und wenn wir nur die Militärmusik erhalten können, dies schon aus Gründen für die allgemeine Blasmusik, dann hätten wir für die Kultur auf die wir als Österreicher so stolz sind sehr viel getan. Doch wir können es nicht wissen, wie weit wir es schaffen würden. Und wenn wir nur Ideen und Gedanken entwickeln, wie die Zukunft sein könnte, würde dies sicherlich schon jener Schritt in die richtige Richtung sein, statt zuzusehen, wie Alles zerstört wird.

Also laßt uns Ideen und Gedanken sammeln und entwickeln, wie wir die Zerstörung des Bundesheeres bremsen und aufhalten könnten. Sicher wird es kaum Wirkung haben, jedoch ohne es zu versuchen und uns darum zu bemühen werden wir auch niemals die Richtung ändern können. Es würde auch sonst keinen Sinn für ein Traditionsregiment machen, wenn wir uns nicht dafür einsetzen. Und heute brauchen wir mehr als in den letzten 70 Jahren eine aktive Verteidigung, nicht nur nach außen, sondern vielmehr nach innen.

Die geistige Landesverteidigung

Wir kommen nicht umhin uns damit zu befaßen, was heute Militär und Soldat sein bedeutet und heißt. Sicher ist, daß es Krieg, wie wir es aus der Geschichte kennen heute nicht mehr geben wird, weil die Bedrohungen sich in eine Dimension gewandelt haben, die nach Lehrbüchern nicht zu be-

kämpfen sind. Zudem hat sich die technische Entwicklung ebenso gewandelt, daß die Mittel zur Kriegsführung völlig andere sind, als die Meisten es sich vorstellen.

Und ebenso verfallen heute noch allzu Viele in eine Soldatenromantik und Heldenvorstellung, die mit der Wirklichkeit eigentlich

nichts gemein hat. Denn besonders bei den Helden gibt es mehr davon, die wir nicht kennen, als von denen, die wir kennen. Und von denen, die der Heldenverehrung dienen, die sind tot und die stillen Helden, die werden kaum als solche erkannt. Das soll den bekannten Helden keinen Abbruch tun, allzu Viele brauchen diese als Vorbilder, aber es soll sich jeder Mensch seine Vorbilder selbst suchen.

Weder die zivilen, noch die militärischen Helden sollen auch uneingeschränkt einer Verehrung und Bewunderung unterzogen werden ohne deswegen deren Leistungen zu schmälern oder zu mißachten. Doch es ist ein diametraler Gegensatz zwischen dem Tun, was einen Menschen zum Helden macht und der Beurteilung von außen und im Nachhinein. Ebenso ist es niemals gerechtfertigt nach dem augenblicklichen Zeitpunkt der Betrachtung. Denn das, was die Helden zu Helden macht, ist im Augenblick deren Tun und Handelns für sie richtig, aber wir heute sehen es schon deswegen anders, weil wir auch in anderen Umständen sind, die uns bei der Beurteilung beeinflussen und somit nicht mit der Zeit vergleichbar ist.

Aber die Prinzipien für das Tun und Handeln haben sich nie geändert. Und die Taten die aus diesen Prinzipien heraus getan wurden und werden, diese können sehr wohl verglichen werden. Denn sie stehen nicht unter Zeit und Situation, sondern hängen vom Charakter der Personen ab. Und das ist der Unterschied. Daher ist die Frage nach der geistigen Landesverteidigung heute aktueller denn je. Erst dadurch kann auch das Militär und das Soldat sein richtig verstanden werden.

Sicher brauchen wir heute genauso Helden, wie es immer, seit es Menschen gibt, Helden gebraucht hat und brauchen wird, weil es Vorbilder sein sollen. Hier sei von mir angemerkt, daß das Verhalten bei gewissen Stars eine Affinität mit einer Zeit aufweist, in der der Star sich als einer der Bösen des

20sten Jahrhunderts erwiesen hat. Die Massenbegeisterung hat sich von damals bis heute auf andere, nach meinem persönliche Geschmack vielfach auch zu Recht zweifelhafte Vorbilder gewandelt, die sicher nicht dem Bösen dienen, aber für die Charakterbildung auch kaum irgendetwas wirklich beitragen. Aber es mag dies nur eine Frage des Standpunktes und der Sichtweise sein.

Daß das Böse selbst nicht aktiv wird, sondern dies denen überläßt, die das Böse zu begeistern vermag und den niedrigen Instinkten schmeicheln kann, ist nun einmal eine Tatsache. Durch die Begeisterung werden die Menschen in der Masse und auch individuell allzu leicht zum vorauseilenden Gehorsam verleitet. Doch das alleine macht es nicht aus, es kommt dazu, daß schließlich in Gehorsam immer nur Befehle ausgeführt werden, deren ethische und moralische Rechtfertigung niemals hinterfragt werden, weil ja nur Befehle ausgeführt werden. Auf diesen Tatsachen beruhen alle totalitären Systeme. Und wer sich nicht beugt, wird erpreßt durch Sippenhaftung oder gleich zum Verschwinden gebracht.

Nun, es sind dies nur einige der offensichtlichsten Aspekte, warum es uns und mir um die geistige Landesverteidigung geht. So ist die Geschichte die wohl wichtigste Wurzel für uns Alle. Wenn wir die Wurzeln der Geschichte abschlagen, zerstören, dann werden wir in eine Zukunft uns entwickeln, dagegen sind die dunkelsten Zeiten, die wir kennen noch hell gewesen. Dieser Prozeß der Zerstörung unserer Gesellschaften ist offensichtlich und dennoch schleichend. Wir rechtfertigen heute Entwicklungen leichtfertig mit Werten, je nachdem wie wir sie brauchen. Einmal bestehen wir auf dem Recht der Meinungsfreiheit, dann wieder ist es demokratisches Recht und so weiter. Nur inhaltlich, darauf achten wir kaum und wenn, dann kennen wir schon die Argumente, derer, die gegen Alles sind aber nie für Etwas.

Nun, während wir die Systemfehler dogmatisch hochhalten, statt in den berechtigten Zweifel zu ziehen und hier nach Lösungen zu suchen, lösen Geisteshaltungen Alles das auf, was erst uns zu Gesellschaften macht. Solange der Anspruch von Idealen sich der Wirklichkeit entfernt, sind wir in einer akuten Gefahr. Solange unter Bildung nur noch verstanden wird, daß den Menschen nur noch das beigebracht wird, was gebraucht wird, damit das System erhalten werden kann und nicht mehr, wie die Menschen denken lernen und sich somit entwickeln können, darf sich niemand mehr

wundern, wenn Alles den Abgrund hinunter geht und jegliche Lichter der Erkenntnis so gelöscht werden.

Laßen wir es zu, dann dürfte ich in meinem Alter noch den letzten Marsch der Gardemusik erleben, bevor auch der letzte Ton die Auflösung ankündigt. Eine menschliche Gesellschaft kann so nicht entstehen. Nur wenn wir die Vergangenheit kennen, die Kulturgüter schützen und so weiter, erst dann beginnen wir wieder zu leben, zu gedeihen und zu blühen.

www.kuk-ir18.org

Kontakte:

Alle Anfragen an folgende Emailadresse:

Kommando@kuk-ir18.org

Императоръ:

Императоръ и Императрица: Леопольд и Мария Тереза

Региментальн командир: Роберт Йозеф

KuK böhmisches Infanterieregiment

"Erzherzog Leopold Salvator" Nr. 18

**Industriestr. 9
A - 6841 Mäder**

Bankverbindung KuK-IR18

**Raiffeisenbank Götzis
IBAN: AT27 3742 9000 0008 7882
BIC: RVVGAT2B429**